Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 303. Freitag, den 25. Dezember. 1874.

Heil. Christfest. Sonnen-Aufg. 8 U. 15 M., Unterg. 3 U. 45 M. — Mond-Aufg 6 U 8 M. Abds. Untergang bei Tage.

Weihnacht 1874.

Im Strahlenkranze himmlischer Verklärung
Schwebt heut' ein Engel segnend durch das Land,
Mit jenem Wort, durch welches einst Gewährung
Der höchste Wunsch des heil'gen Volkes fand.
Von Neuem wieder führt uns in's Gedächniß
Der Weihnachtstag das himmlische Vermächtniß,
Wie es des Glaubens milde Tröstung lehrt;
Damit vor Augen wir die Pflicht behalten,
Die uns als Menschen und als Christen ehrt,
Und nie im Dienste dieser Pflicht erkalten.

Wem mag die Mahnung wohl verborgen bleiben,
Sieht in der Hütte er wie im Palast
Des frohbewegten Volkes buntes Treiben,
Wenn es vom Hauch der hohen Zeit erfaßt?
Wer fände nicht beim Glanz des Lichterbaumes
Verwirklichung des schönsten Erdentraumes,
Des Traum's von Frieden und von wahrem Glück!
Ja, diese Flammen leuchten zum Verständniß
Des Evangeliums, und vor den Blick
Tritt uns durch sie des Menschenwerths Erkenntniß.

Zum Licht, dem Urquell allen Wohlbefindens,
Führ' uns des Festes schöne Sitte hin!
Licht leih' uns Kraft des Wollens und Empfindens
Und läutere wohlthätig Herz und Sinn.
Dann kann uns den Begriff vom wahren Glauben,
Den Christus lehrte, kein Zelote rauben;
Und kein Impuls der Leidenschaft entzweit
Die schöne Harmonie der Millionen,
Die in dem weiten Reich der Christenheit
Im Glauben stark, in Eintracht gläubig, wohnen.

Es führt die Freude ihren muntern Reigen
Auf Stunden nur im dunkeln Lebensschooß;
Nie wird auf Erden Leid und Kummer schweigen,
Denn Kampf und Duldung ist der Menschheit Loos.
Doch mancher Schlag des Schicksals wird vermindert
Und manches bittre Weh verscheucht, verhindert,
Wo sich das Herz dem Glaubenshort erschließt,
Der uns symbolisch in des Festes Sitte
So friedenkündend, liebespendend grüßt,
Und freundlich leitet unsres Lebens Schritte.

O Elternherz, wenn Du beglückend heute
Der Kinder Schaar Dir dankbar zugewandt
Durch Deiner Liebe Gaben — segnend breite
Dann über ihrem Haupte Deine Hand
Und fleh' zu Gott, daß sie auch einst auf Erden
Dem Licht, der Wahrheit treue Schützer werden,
Und so der Weihnacht hohen Gruß verstehn,
Wie er ertönte aus der Engel Munde:
Ehr' sei dem Vater in des Himmels Höh'n
Und Friede walte auf dem Erdenrunde!

Der Geist des Lichts erzeugt den Geist der Liebe,
Den Geist der Duldung, der sich selbst genügt
Durch die Erfüllung jener edlen Triebe,
In deren Uebung unsre Sendung liegt;
Und nicht bedarf es hierzu der Bekehrung,
Denn jeder Ritus bietet die Belehrung,
Wodurch der Christ den Geist des Lichts gewinnt.
Drum schmück' des Kreuzes gläubige Bekenner,
Ob sie lutherisch, ob katholisch sind,
Die gleiche Tugend: Würde freier Männer.



Deutschland.

Berlin, den 23. Dezember. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinets Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski, empfing den zum ersten Garde-Regiment versetzten Oberstlieutenant v. Derenthall und nahm die Vorträge der Hofmarschälle und des Geh. Hofrathes Bork entgegen. Um 5 Uhr speisen die Majestäten im königlichen Palais allein.

— Mit dem Verschwinden der Kanzlerkrisis haben auch die Gerüchte aufgehört, welche bezüglich der angeblichen Veränderungen im Preußischen Staatsministerium kursirten. Zuerst war es der Justizminister **Dr.** Leonhardt, welcher sein Portefeuille einem Nachfolger übergeben sollte, und man nannte schon mit Bestimmtheit diejenigen Candidaten, welche hierfür in Aussicht genommen seien und später gesellte man dem Justizminister auch noch den Minister des Innern zu, welchem man ebenfalls nicht länger die Verwaltung seines Portefeuilles gestatten wollte, und auch für ihn hatte man bereits einen Nachfolger, in demjenigen jungen Staatsbeamten gefunden, welcher der hohen Aristokratie angehörend erst kürzlich in eine hohe Verwaltungsstellung berufen worden ist. Beim Justizminister wurde Krankheit, beim Minister des Innern zu nahe Berührnng mit der Hof-Kamarilla als Grund des Rücktritts angegeben; und dabei erklärte **Dr.** Leonhardt eben zu jener Zeit einem Jeden, mit dem er in Beziehung kam, daß er sich niemals wohler als jetzt befunden habe, und der Minister des Innern soll sich über das ihn betreffende Gerücht höchlichst amüsirt haben. Auch der Wirkliche Legationsrath Aegidi, der in der That die Absicht hatte von seiner bisherigen Funktion zurückzutreten, ist in seiner alten Thätigkeit verblieben, und so ist einstweilen Alles beim Alten geblieben. Wie lange wir in das neue Jahr hinein fortschreiten werden bis wieder derartige Gerüchte auftauchen, läßt sich jetzt wohl schwer sagen, jedenfalls aber glauben wir, daß es nicht zu lange dauern wird, daß uns gewisse Blätter wiederum dem ähnliche Nachrichten auftischen. Es ist dies dasselbe Manöver, das man anwendete, als es galt Lippe und Mühler los zu werden. Die Nachricht von ihrem bevorstehenden Rücktritt wurde so oft wiederholt, bis schließlich ihr die That bald darauf folgte; wiederholt sich auch für diese das Schauspiel, so wird noch eine Zeit lang vergehen bis die genannten beiden Minister in den Ruhestand treten, jedenfalls aber wird dies nicht früher geschehen, als bis **Dr.** Leonhardt seine Justizreformgesetze und Graf zu Eulenburg die Provinzialordnung und die übrigen zur neuen Kommunalgesetzgebung gehörigen Gesetze vollendet hat.

— Die 7. Abtheilung des Reichstages hat beim Plenum den Antrag gestellt, die Wahl des Abg. v. Parczewski (5. Marienwerder Wahlkreis Schwetz), gegen welche mehrere Proteste vorlagen, für gültig zu erklären.

— Die „Prov. Corr." kommt heut in einem längeren Artikel auf die Vorgänge des Reichstages in der Majunke'schen Angelegenheit zurück und knüpft an dieselben die folgenden Bemerkungen: „Der Reichskanzler Fürst Bismarck

Berliner Wochenschau.

Was sich der Molkenmarkt erzählt.

Es mag den Leser, der sich durch den Berg der stenographischen Berichte des Arnim-Prozesses mit allem Aufgebot seiner Zeit und Sehkraft durchgearbeitet hat, sauer ankommen, noch einmal von demselben Thema sich unterhalten zu lassen, am Ende hat er die früher heiß verschlungene **cause celebre** satt und will von ihr nichts mehr hören. Wir aber sind leider außer Stande, ihm ein anderes Wochenragout zu serviren. Ist doch die ganze geistige Atmosphäre der vergangenen Woche von diesem Prozeß so durchräuchert, daß aus ihrem Dunstkreis kein anderer Gegenstand von sichtbarem Interesse emportaucht. Es thut uns bei allem Respekt vor dem hohen Reichstage Leid, sagen zu müssen, daß die gewichtigen und interessanten Verhandlungen über Herrn Kliefoths Unfehlbarkeit und allmächtige Hirtenschaft im Lande der Obotriten, die Etatsberathungen über Kruppschen Gußstahl nur ein secundäres Interesse im Lande erregten; selbst das Ereigniß, daß Herr Majunke plötzlich von einer Justizwolke umhüllt, dem Schooße der Reichsvertretung entrückt wurde, konnte ihr nur einen schwächlichen Schmerzensschrei entlocken und wurde von reichsfeindlichen wie reichsfreundlichen Klageweibern lange nicht so beweint, als dieser schmerzliche Verlust wohl erfordert hätte. Vielleicht wurde der Schmerz einigermaßen durch die darob empfundene Scham gedämpft, daß der Zuchtstecken der Justiz auch in dieses hohe Haus hineinreicht und nicht nur Herrn Majunke Gelegenheit zur Kasteiung seines Fleisches die stille Beschaulichkeit des Plötzensees gewährt, noch einmal über das Stichma der Louise Lateau nachzudenken, sondern auch dem hohen Hause Demuth und Entsagung gepredigt. Selbst die Venus mußte bei ihrem so seltenen wie ungewöhnlichen Durchgang erfahren, wie kühl ihre Erdenvisite aufgenommen wurde und wird auf einen folgenden Besuch wieder ein Jahrhundert uns warten lassen. Und doch thut sie den Erdenbewohnern schweres Unrecht, sie weiß wohl selbst am besten, wie sie geschätzt wird, wenigstens kann es ihr **Dr.** Förster sehr genau sagen. Aber das Teleskop der Welt richtete sich nur auf das dunkle Haus am Molkenmarkte der Spreestadt, und in welchem ungünstigen Lichte sie dort erscheint, darüber vermag Herr von Madai eine noch präcisere Auskunft zu ertheilen. Und doch sah ganz Eurapa am Tage ihres Durchgangs auf dieses Haus, von Australien, von Amerika richtete sich nach diesem Punkte das Fernohr und das transatlantische Sprachrohr flüsterte durch den Mund des New-York-Herald-Correspondenten fast jedes hier ertönende Wort über den Ocean hinüber, und vielleicht selbst auf den Fidschi-Inseln lauschte man mit gespanntem Interesse.

Doch keine Furcht geehrter Leser, daß Dein Leibfeuilletonist eine Wiederkäuerarbeit verrichten und Dir aufs Neue in dem Zeitungsblatt melden wird, was er schaudernd selbst erlebt, und wohl Dir, daß Du es bei allem Comfort Deiner Häuslichkeit und Gemüthsruhe lesen kannst, daß es Dir erspärt blieb, das, was wir „Arnim-Atmosphäre" nennen, nicht im übertragenen Sinne, sondern in seiner schreckenhaftesten Realität einzuathmen. Zwar Wenige reflektirten so kühl, das welterregende Schauspiel mit eigenen Augen u. Ohren zu genießen, stürzten sich doch die distinguirtesten Personen der Gesellschaft, der Diplomatie und **haute finance**, die Damenwelt eingerechnet, in den Höllenrachen und kamen ohne Billet mit zerissenen Rockschößen, ohne daß Kullmann sich daran gefangen hätte, wieder heraus. Herr Rechtsanwalt Munckel meint zwar, es führen alle Wege nach dem Molkenmarkt und nur Staatsanwalt und Untersuchungsrichter seien allenfalls davor sicher; aber die dahin ergehenden Einladungsbilletchen haben dann auch keinen Cours an der Börse, wie diese grünen, rothen und weißen Kärtchen zum Arnim-Prozeß, welche glaubhaften Berichten zu Folge zu 50, ja 100 Thlr. gehandelt sein sollen. Es blieb dem ungestüm Einlaß Begehrenden nur ein Weg übrig, in den Saal zu kommen, sie hätten sich denn gleich **Dr.** Zehlicki als Zeugen melden und abwarten sollen, ob der hohe Gerichtshof sie nicht als unerheblich ablehnte.

Von den Acteurs dieses Dramas wollen wir wenig reden; ihre Worte gewinnt der Leser aus den stenographischen Berichten; ihre persönliche Bekanntschaft wird er bei einiger Geduld in den illustrirten Zeitungen machen; freilich bleibt zwischen Wort und physiognomischem Ausdruck gerade für den Feuilletonisten, welcher dem „Etwas, **Je ne sais quoi**," Leben und Gestalt geben soll, noch ein fruchtbares Feld übrig. Aber dies Gebiet zu betreten, ist sehr gefährlich und wenn er dabei nicht mit außerordentlicher Leisetreterei und mit der Geschicklichkeit eines Jongleurs im Eiertanz zu Werke geht, so fällt er leicht den Fußangeln zum Opfer. Nun fürchten wir eine zu große Empfindlichkeit zwar nicht bei **Dr.** Zehlicke, der von höflicher Liebe beseelt, den Bakkenstreich des Herrn Dockhorn empfing und seine linke dennoch dem Herrn Munckel offerirte, welcher auch dieser Einladung entsprach, aber wie wir uns mit Herrn Botschafter v. Holstein abfinden würden, ist schon zweifelhafter und wir trauen uns, da wir das diplomatische Examen nicht abgelegt haben, auch nicht die genaue Kenntniß der Fußangeln zu, die hier etwa liegen konnten. Das Endresultat des Prozesses, welches jedenfalls der Scenerie, die man für denselben von vorn herein zur Anwendung brachte, viel weniger entsprach, wirft ein eigentliches Schlaglicht auf das ganze Verfahren, daß die Presse, und wir glauben nicht nur die oppositionelle Presse, noch längere Zeit Gelegenheit haben wird sich mit dieser Angelegeheit zu beschäftigen. Der Feuilletonist hat sich hier nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen, und mit der Scenerie. Die juristische Seite der Frage gehört nicht vor sein Forum.

Bei einer solchen Premiere bildet nicht allein das Schauspiel, sondern auch das Publikum einen Gegenstand besonderen Intresses und unzweifelhaft wird das Drama, welches sich im Verlauf von sechs Tagen am Molkenmarkt abgespielt hat, später in der Lindenstraße seine Wiederholung finden; aber dann wird ihm auch der Reiz der Spannung, die Unmittelbarkeit des heutigen Eindrucks fehlen; sich ein minder distinguirtes Auditorium einfinden. Die Zuhörer der späteren Aufführung sind dann nichts, als Hörer, die der Premiere fühlen sich dagegen als Richter. Und auch ihre Bekanntschaft, wenigstens Vieler unter den Vielen wird der Leser machen; wir sehen, wie die hohe Gesellschaft den Gegenstand der steten Aufmerksamleit eines der geistvollsten Journalisten bildet, der die seiner Feder würdigsten Gestalten herausgreift und bis auf die ihm zur Charakteristik nöthigen kleinsten Einzelheiten und Eigenarten ihrer Erscheinung literarisch photographirt.

Einer besondern Aufmerksamkeit von Seiten des hohen Gerichtshofes hatte sich die Presse zu erfreuen. Man könnte sagen, das wäre weder neu noch ungewöhnlich; indessen ist die ihr heute widerfahrene Behandlung doch liebevoller Art. Sollt man es glauben, daß ihr „Sitz" selbst am Molkenmarkt beneidet wird? Und doch ist es so, mit wie scheelen Augen blickte nicht von den Bänken der Tribüne jener Oberst mit dem Johanniter-Orden auf die bevorzugten Plätze mit Schreibtischen derer, die sonst „Federfuchser" in seiner Terminologie heißen, und dort jener hohe Beamte, der in einer Position sich an beiden Extremitäten so unbehaglich beengt fühlt, beneidet heute sogar die Presse, es ist komisch zu sagen, um ihre freie Bewegung. Sie freilich fühlt sich doch wie in Feindesland, trotz des liebevoll scheinenden Empfangs des Gerichts, das sie als Stammgäste aufnimmt und ihr einen eximirten Platz einräumt — Aber heute freilich trägt sie auch einen internationalen Charakter. Ihre Begrüßungen nehmen so sprachlich wechselnde Formen an, als die Farben der Landkarte; die Presse Amerikas, Englands, Italiens, Oesterreichs und Ungarns hat ihre Vertreter gesandt, und wenn sie auch meist in den Augen ihrer Behörde nicht vom rechten Geiste erleuchtet erschien, sofern sie nicht „inspirirt" oder an der R-Quelle gelagert ist so redet sie doch hier in vielerlei Zungen. Dazu hat sie, wie es Fremden angerathen ist, Jagos Rath nicht unberücksichtigt gelassen und ihren Beutel reich mit Geld gefüllt. Dort die gemüthlich „plauschenden Wiener", die so ihre Ohren spitzen wenn von den Tugenden und der leichten Zugänglichkeit ihrer Presse die Rede ist, telegraphiren täglich für 70—100 Thaler an ihre Redaction, die Vertreter der Times und des New-York-Herald tägtich für 200 Thaler und sogar das Organ von Melbourne opfert 800 Pfund Sterling an das Hirsch'sche Bureau für ihre Neugierde, welche sie mit je 60 Tha-

faßte an seinem Theile die parlamentarischen Vorgänge in Betreff des Majunke'schen Falles und namentlich die Zusammensetzung der Mehrheit, welche dem Antrag Hoverbeck den Sieg verschaffte, keineswegs als so harmlos und gleichgültig auf, wie es in Parlament und Presse im ersten Augenblick geschah; er blickte auf den Zusammenhang der politischen Aufgaben, welche er in Gemeinschaft mit dem Reichstage zu lösen hat und sah von diesem Gesichtspunkte mit der Ueberraschung und Sorge auf die Thatsache, daß die Mehrheit des Reichstages, auf deren vertrauensvoller Mitwirkung die Kraft der Regierung beruht, in der Majunkeschen Angelegenheit dieses Vertrauen anscheinend verleugnet, wenigstens nicht bethätigt hatte. Schon bei dem ersten Auftauchen der Frage mußte es befremden, daß dieselben Männer, welche kurz zuvor das agitatorische Wirken der Ultramontanen in der schärfsten Weise gebrandmarkt hatten, sich jetzt, wo es sich um die Strafhaft eines der schlimmsten Agitatoren wegen Beleidigung des Kaisers, des Kanzlers u. s. w. handelte, sich über die Behandlung der Sache vom Standpunkt der Würde des Palaments nicht vertaulich auch mit der Regierung, sondern lieber mit Windthorst u. Genossen ins Vernehmen setzten. Es war ferner mehr als befremdlich, daß in der ganzen fünfstündigen zweiten Berathung der Angelegenheit wiederum nicht ein Wort von Seiten der regierungsfreundlichen Parteien fiel, aus welchem für weitere Kreise die Zurückweisung jedes Interesses für Majunke selbst klar ersichtlich wurde. Die Natur der Verbrechen, für welche die Strafe über denselben verhängt war, hätte eine solche Verwahrung, so selbstverständlich sie erscheinen mochte, nahelegen müssen. Vielleicht hätte sich auch darüber ein Wort sagen lassen ob es mit der „Würde des Reichstages denn vereinbar ist, wenn ein Mitglied desselben sich der gerichtlichen Strafhaft so lange zu entziehen bemüht ist, bis es sich durch die Privilegien des Reichstags geschützt wähnt.“ Vollends überraschend aber war es, wie gesagt, daß ein Theil der National-Liberalen sich zu einem Beschlusse herbeiließ, welcher in der erwähnten Weise einen Tadel gegen die Regierung auszusprechen schien und deshalb die Deutuug einer Parteinahme für Majunke zuließ. Dies mögen die Wahrnehmungen u. Erwägungen gewesen sein, welche dem Fürsten Bismark von Neuem die schwere Sorge nahe legte, ob die Mehrheit des Reichstages in sich die Kraft und Entschiedenheit, u. in wichtigen Augenblicken die richtige Leitung besitze, um der Regierung des Kaisers die Stütze zu sein, deren sie zur Durchführung ihren schweren Aufgabe in dieser Zeit bedarf. Der Reichskanzler hielt es nicht für möglich, seinerseits die Verantwortung für die Reichspolitik weiter zu tragen, wenn er nicht entschiedenere Bürgschaften für die Mitwirkung einer zuverlässigen Reichstags-Mehrheit erhielt, und sah sich veranlaßt, die Frage wegen der weiteren Führung der Reichsregierung zur Erwägung und Entscheidung Se. Maj. des Kaisers zu stellen. Kaiser Wilhelm wies, wie es nicht anders sein konnte, den Gedanken, die Leitung der Reichspolitik in andere Hände zu legen, weit von sich, würdigte aber vollkommen die Erwägungen, welche den Fürsten Bismarck zu seinem Schritte bestimmt hatten. Während aber im Rathe des Kaisers die Mittel und Wege, um dem Bedenken des Kanzlers Abhilfe zu schaffen, ernst erwogen wurden, erfolgte von Seiten des Reichstages bereits eine feierliche Kundgebung, welche jene Bedenken zunächst zurücktreten ließ. Die Gelegenheit dazu wurde im Reichstage selbst ungeahnter Weise durch den Abgordneten Windthorst geboten, welcher die letzte Berathung über den Etat des Auswärtigen Amtes zu einem neuen Angriff gegen den Fürsten Bismarck benutzte und die Verweigerung des sogenannten Vertrauensfonds beantragte. Dies benutzte einer der angesehensten Führer der nationalliberalen Partei, der Abgeordnete v. Bennigsen, um in mächtig wirkender Rede den Reichstag gerade zu neuer Bekundung des unbedingten Vertrauens zu dem Reichskanzler aufzufordern. Diese bedeutungsvolle Kundgebung war in der That geeignet, die irrthümlichen Auslegungen, welche sich an den Beschluß in der Majunke'schen Sache knüpfen konnten, zu beseitigen, — und der Reichskanzler selbst hielt es nach diesem Vorgange nicht für angemessen, seinen Bedenken und Besorgnissen in Betreff der Parteiverhältnisse und Parteiführung im Reichstage zunächst weitere Folge zu geben. Die Wirkung der jüngsten Vorgänge wird unzweifelhaft mächtig genug sein, um innerhalb des Reichstages selbst das Bedürfniß eines festern vertrauensvolleren Zusammenhaltens mit der Regierung entschiedener zur Geltung zu bringen.

— (Ausprägung von Reichsmünzen.) Bis zum 5. Dezember sind geprägt worden: an Goldmünzen; 1,764,000 ℳ 20-Markstücke, 1,064,680 ℳ 10-Markstücke; an Silbermünzen: 1,089,485 ℳ 5-Markstücke; 463,641 ℳ 1-Markstücke, 246,815 ℳ 20 Pf. 20 Pfennigstücke: an Nikkelmünzen: 75,324 ℳ 40 Pf. 10 Pfennigstücke, 78,573 ℳ 70 Pf 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen; 47,130 ℳ 66 Pf 2-Pfennigstücke, 18,508 ℳ 50 Pf. 1-Pfennigstücke. Im Ganzen sind geprägt; an Goldmünzen: 878,772,500 ℳ 20-Markstücke, 219,915,660 ℳ 10-Markstücke; an Silbermünzen 2,321,570 ℳ 5-Markstücke; 31,125,722 ℳ 1-Martstücke, 9,274,807 ℳ — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 4,625,380 ℳ 40 Pf. 10-Pfennigstücke, 1,336,279 ℳ Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 1 680,174 ℳ 69 Pf. 2-Pfennigstücke, 659,089 ℳ 1 Pf 1-Pfennigstücke. Gesammt-Ausprägung: an Goldmünzen: 1,098,708,160 ℳ, an Silbermünzen: 40,722 099 ℳ — Pf., an Nickelmünzen: 5,961,659 ℳ 40 Pf. an Kupfermünzen: 2,338,268 ℳ 70 Pf.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. Dzbr. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theil das Finanzgesetz für das Jahr 1875, wo nach die Deckung des Defizits von 8,200,000 Fl. durch den Verkauf von Renten erfolgen soll.

Frankreich. Paris, 22. Dezember. Das Gesetz über die Kaders, welches erst nach Weihnachten zur Berathung gelangen wird, beschäftigt jetzt alle Parteien und Blätter. Von republikanischer Seite wird sowohl der Chareton'sche als der Cissey'sche Entwurf bekämpft. Im „Siecle“ giebt ein Oberst Martin interessante Aufschlüsse über die französische Generalität und den Generalstab und knüpft die Bemerkung daran, „man möge sich in dieser Beziehung doch nach Deutschland richten.“ Aus den Berichten des Obersten Stoffel und aus den offiziellen Handbüchern über die deutsche Armee wisse man, daß das deutsche Heer von 212 Generalen befehligt werde, sowohl im Kriege als im Frieden. Wie stehe es aber in dieser Beziehung mit der französischen Armee? Nach dem offiziellen Handbuche von 1870 habe man allein 489 disponible Generale gehabt, welche man nicht entlassen zu können erklärte, weil man sie im Kriege noch gebrauchte etc. etc.

— Der Nat. Ztg. wird von demselben Tage aus Paris berichtet: Das mit der Wahl des bonapartistischen Deputirten de Bourgoing betraute fünfte Büreau der Nationalversammlung hat beschlossen, eine Enquete über das Comitee des „Appel au peuple“ anzuordnen und die Entscheidung über die Wahl vorläufig zu vertagen. Morgen wird der betreffende Bericht der Kammer vorgelegt werden; derselbe ist sehr scharf gefaßt, so daß man einer stürmischen Diskussion entgegensieht. Die gegen den „Pays“ verhängte vierzehntägige Suspension ist erfolgt, um den Deputirten eine gewisse Genugthuung zu gewähren. — Der Marschall Mac Mahon kommt morgen mit seiner Familie und dem ganzen Hauswesen nach Paris, um während der Ferien hier zu verweilen.

Dem „W. T. B.“ wird aus Versailles unterm 22. d. Mts.“ gemeldet: Die Nationalversammlung setzte heute die Berathung des Unterrichtsgesetzes fort. Der erste Artikel wurde genehmigt, der zweite dagegen auf Antrag der Regierung mit 350 gegen 325 an den betreffenden Ausschuß zurückverwiesen.

— Die „Correspondence Universelle“ erfährt aus Berlin, daß während des Arnimprozesses dort mehrere Kommuneflüchtlinge gesehen worden sind. Der aus Noumea entflohene Jourde ist auch gesehen worden. In gleicher Weise will man Vermesch mit zwei anderen Flüchtlingen, die nicht von seiner Seite wichen, täglich im Gerichtssaale bemerkt haben. Höchst albern ist der aus derselben sichern Quelle (?) herrührende Zusatz, daß die französische Botschaft die Anwesenheit mehrerer Kommunards in Berlin angezeigt, daß die Regierung aber ihren Aufenthalt ausdrücklich autorisirt habe.

Schweiz. In Zürich erschien in deutscher Sprache eine Broschüre u. d. T.: „Die polnische Fälscherbande und die russischen Räthe nebst ihren Agenten.“ Diese, von der in der Schweiz lebenden polnischen Emigration herausgegebene Schrift sucht darzuthun, daß zur Nachahmung russischer 60 Rubelbillette russische Beamten und Agenten gehören, die für ihr Interesse einige polnische Emigranten, (Stempkowski, Mikoszewski, Kurzyk, Wilkoszewski, Zielinski, Wazniewski, Lachmanski) gewonnen hatten. Diese Broschüre bezieht sich auf den Prozeß von Yverdun. — Wie dem auch sein mag, so viel steht fest, daß viele Mitglieder der jüngeren polnischen Emigration, wie der Pariser Commune General Jaroslaw Dombrowski und andere, wie die vor Kurzem in Lemberg verurtheilten Individuen, sich aus freien Stücken an der Fälschung russischer Geldpapiere oder an der Verbreitung derselben betheiligten.

Großbritanien. London 21. Dzbr. In Angelegenheiten der „Amerique“ hat der richterliche Ausschuß des Geheimen Staatsrathes sein Verdikt zu Gunsten der französischen Besitzer des Schiffes abgegeben. Man wird sich erinnern, daß dies Schiff, das eine Ladung im Werth von 130,000 Pfd. Sterl. an Bord hatte, von seinem Kapitän und der ganzen Mannschaft in einer Art von Panik verlassen, dann aber von drei Schiffen sicher nach Plymouth gerettet worden war, und daß der Gerichtshof diesen Schiffen ein Bergegeld im Betrage von zusammen 30,000 Pfd. Sterl. zuerkannt hat. Gegen dieses Erkenntniß war französischerseits appellirt worden, und am Sonnabend hat der Richter die Entschädigungsumme auf 18,000 Pfd. Sterl. ermäßigt.

— Den 22. Dzbr. In dem Befinden Disraeli's ist eine entschiedene Besserung eingetreten. Derselbe wird voraussichtlich an den Arbeiten der nächsten Legislatur-Session theilnehmen.

Italien. (Bildung einer italienischen Territorial Armee In der Sitzung der Deputirtenkammer am 16. d. M. legte der Kriegsminister der Kammer einen Gesetzentwurf, betr. die Bildung einer zu den regulären Truppen zu zählenden und zur Landesvertheidigung bestimmten Territorial-Armee vor. Diese Miliz soll keine Uniform erhalten, ihre Abzeichen werden sich vielmehr auf Käppi und Armbinde beschränken. An Stelle der bisherigen Nationalgarde wird die Bürgergarde treten, welche die obenerwähnten Territorial-Milizen so wie die auf unbestimmte Zeit zur Disposition gestellten Militärs von der activen Armee umfassen soll. Ausnahmsweise soll diese Bürgergarde auch zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu den Waffen gerufen werden können.

Spanien. Madrid 21. Dzbr. Auf Veranlassung des Ministers des Auswärtigen, Ulloa, sind die militärischen Bevollmächtigten, welche die spanische Regierung auf dem Brüsseler Kongreß vertreten haben, zu einer Konferenz zusammen getreten, um ein Gutachten über die Antwort abzugeben, welche die spanische Regierung der russischen auf die von der letzteren unter dem 25. September d. J. übersandte Depesche demnächst zu ertheilen gedenkt.

— Die militärischen Operationen gegen die Karlisten sind wegen heftigen Schneegestöbers, durch das alle Gebirgswege schon seit sechs Tagen unzugänglich geworden sind, eingestellt. Mehrere Eisenbahnzüge auf der Nord- und auf der Ostbahn sind durch den Schneefall aufgehalten worden.

Provinzielles.

*** Straßburg, 23. December. (O. C.) Seit längerer Zeit besteht hier eine freiwillige Feuerwehr, welche namentlich aus Handwerkern gebildet ist und bei Feuersbrünsten sich allgemeine Anerkennung erworben hat. Bei den beschränkten Mitteln dieser Feuerwehr hat die Stadtgemeinde öfter nothwendige Ausgaben derselben bestritten. So wurde auch für eine derartige Ausgabe die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung beantragt. In der letzten Sitzung derselben wurde bei der dessalsigen Berathung der jedenfalls vollständig unberechtigte und wohl auch unbedachte Vorwurf erhoben, daß die Feuerwehr statt ihren Beruf zu erfüllen, Bier trinke. In Folge dessen hat die Feuerwehr in einer Versammlung am vergangenen Sonntag beschlossen, sich aufzulösen, Falls ihr nicht vollständige Genugthuung gewährt werde. Zu diesem Behufe ist auf nächsten Sonntag eine nochmalige Versammlung anberaumt. Hoffentlich wird in derselben der entstandene Mißklang beseitigt werden und uns unsere schon oft genug bewährte Feuerwehr in wahrhaftem Interesse der Stadt und Umgegend erhalten bleiben — Vorgestern und gestern hat der Professor der Magie, Becker, im Astmann'schen Lokale hierselbst in seiner Kunst Vorstellungen gegeben. Der Besuch war an beiden Abenden recht stark und bemerkte man auch eine allseitige Zufriedenheit des Publikums mit den Künsten des Herrn Becker. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre ist die im hiesigen Kreise belegene Kolonie Brinsk, unter Abtrennung von dem Gutsbezirke des Ritterguts Adl. Brinsk, zu einem besondern Gemeindebezirk erhoben worden. Colonie Brinsk zählt [illegible] Seelen. — Der jetzt aufgestellte Rechnungs-Abschluß der hiesigen Kreis-Communal-Kasse 1873 ergiebt eine Gesammt-Einnahme von 73,008 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., eine Gesammt-Ausgabe von 63,571 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. und einen Bestand von 9436 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. Hierzu tritt das bei der Königl. Kreis-Spar-Kasse zinslich angelegte Dotations-Kapital von 5000 Thlr. ohne den Einnahme-Rest von 10,044 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., es gehen ab die Ausgabe-Reste von 15,525 Thlr. 28 Sgr., so daß das Aktivum des Kreises 8955 Thlr. 9 Sgr. beträgt. Die Kreis-Communal-Beiträge haben 24,454 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. eingebracht, für Jagdscheine wurden 160 Thlr. gelöst, der Dotationsfonds zur Durchführung der Kreisordnung betrug 6400 Thlr., die Revenuen aus den Chausseen brachten 3786 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. und verausgabt wurden an Besoldungen 726 Thlr., an Unterstützungen 67 Thlr., für Druckkosten und Formulare 347 Thlr. 26 Sgr. 6 Pfg., zur Verzinsung und Tilgung der Kreisschulden 9893 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf, Zuschuß für das Kreis-Lazareth 509 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., Zuschuß zum Unterhalt der Kreis-Chausseen 10,983 Thlr. Die Neubaukosten der Jablonower Zweig-Chaussee betrugen 1393 Thlr. 4 Sgr. — Bezüglich der durch den Tod des Pfarrers Lyssakowski erledigten Pfarrstelle in Szczuka, hiesigen Kreises, hat der Herr Oberpräsident v. Horn entschieden, daß in dem vorliegenden Falle eine Beschlagnahme des Pfarrvermögens und das damit verbundene Verfahren nicht eintreten könne, weil diese Pfarrstelle schon seit dem 1. Januar 1873, mithin vor Erlaß der Maigesetze, durch den Vicar Folleher administrirt wird. Sobald aber der Herr Bischof von Kulm einen andern Administrator bestellt, würde der Herr Ober-Präsident damit die gesetzlichen Anordnungen treffen. Innerhalb eines Jahres muß diese Pfarrstelle definitiv besetzt werden, so daß vorläufig dieser Conflikt als beendigt anzusehen ist. Man hofft, daß sich zwischen der Staats- und der kirchlichen Behörde ein Weg finden wird, um diese Stelle Vikar Folleher dauernd zu überlassen, zumal dieselbe von dem Ober-Präsidenten zu vergeben ist.

Königsberg, 22. Dezember. Nachdem durch Kommissionsbeschluß von der engeren Sechser-Liste Fürbringer-Weimar gestrichen worden und Becker-Halberstadt freiwillig zurückgetreten war, enthielt die Liste nur noch vier Kandidaten, über die Freitag, den 18. d. Mts. in der unmittelbar nach der vierten Kommissionssitzung statgefundenen „vertraulichen Zusammenkunft“ der Stadtverordnetenversammlung eine Probe-Abstimmung vorgenommen wurde. Von unseren gegenwärtig 98 Vätern der Stadt waren 64 erschienen. Von diesen gaben ihre Stimmen 27 Oberbürgermeister Selke-Elbing, 20 Regierungsrath Marczinowski und 17 Stadtkämmerer Hoffmann. Die absolute Majorität hatte also unter diesem Bruchtheile der Stadtverordnetenversammlung Niemand erhalten. Auf Oberbürgermeister Boie-Bromberg war keine Stimme gefallen, weshalb dieser sofort von der Liste abgesetzt wurde, welche jetzt nur noch die drei Namen: Selke, Marczinowski und Hoffmann enthält. Die Oberbürgermeisterwahl soll am 29. d. M. vorgenommen werden.

(Ostp Ztg.)

— Wie wir vernehmen, hat das General-Commando den Exercierplatz am Steindammer Thor für die Provinzial-Gewerbeausstellung bewilligt. Es steht somit der Ausführung des Projekts kein Hinderniß mehr im Wege.

---

ler für je 20 Kabelsammlungen zu bezahlen hat Mit welchem Bienenfleiß und welcher Bienenunruhe arbeitet sie aber auch nicht. Es ist nicht uninteressant, zu sehen, welcher verschiedener technischer Manipulationen sich das Preßhandwerk bedient. Unser Nachbar zur Rechten skizzirt für sein illustrirtes Journal so eben „die Portraits der feindlichen juristischen Brüder, der Herren Tessendorf und Dockhorn, der zur linken schreibt ihre Wechselreden auf dünnstem mit von blauem Färbestoff bestrichenen Papierzwischenlagen, so daß seine Federarbeit sogleich in zehn- und mehrfache Multiplikation in die Erscheinung tritt und wiederum dessen Preßnebenmensch schreibt mit chemischer Autographen-Tinte; er hat gegenüber dem Criminalgericht in einer Taverne eine Druckerei etablirt und kaum ist das letzte Wort verhallt, so wandelt der gedruckte Bericht der Verhandlung auf den Flügeln der Post als Autographische Correspondenz in die Welt. Bei solchem ambulanten Geschäft ist wohl die Unruhe unvermeidlich; unaufhörlich laufen die Boten von den Tischen der Presse zur Thür, denn der Preßmagen knurrt nach stets neuem Futter. Kein „Pst, Pst“ hemmt den Verkehr, Wisperlaute citiren alle Minuten die Diener des Gerichts, die Couverts in Empfang zu nehmen, auf welche im Flur bereits die Laufburschen der Druckerei warten; es schwirrt wie im Taubenschlage, man klettert sogar über die Bänke und mit himmlischer Geduld erträgt der Präsident alle Störungen und faßt dabei nicht einmal an den Griff seiner Glocke.

Aber nicht einmal die banausische Literatur, auch die höhere Spielart hat hier ihren Platz genommen. Hinter uns sitzt das bekannte „L. P.“ der Vossischen Zeitung. Mit unglaublicher Schnelligkeit reflektiren in seinem Spiegel alle Erscheinungen dieses Prozesses, alle Vorkommnisse und Zwischenfälle und in rastlosem Eifer wirft er Skizze auf Skizze in sein Diarium. Selbst wo, wie bei Verlesung der einzelnen „Aktenstücke“, deren „Unterschlagung“ dem Angeklagten zur Last gelegt wird, allen Correspondenten, Referenten, ja den Stenographen sogar die Federn entfallen, kritzelt er ungestört weiter. In kalligraphischer Hinsicht freilich würde sein Schulfert nicht den Beifall seines Oberlehrers finden, aber die Setzer sind minder strenge, die Leser um so dankbarere Censoren. Am Ende des Preßtisches winkt uns sein umgekehrtes Monogramm „P. L.“ ein dunkelblonder Krauskopf mit fein geschnittenen Zügen und Augen von ganz besonderem Glanze. Wer kennt ihn nicht schon, den geistvollen Redacteur der Gegenwart, wer liest aus seinen freundlich hellen Augen die kleinen Bosheiten, die seine Feinde so tief kränken?

Endlich leeren sich die Bänke; die Mittagspause füllt die sehr primitiven Restaurationsräume. Da werden in den verworensten und scharfsinnigsten, bornirtesten und geistreichsten Ansichten die Eindrücke des Prozesses diskutirt. Man bestürmt die aus dem Saale kommenden mit Fragen über Schuld oder Nichtschuld, Verurtheilung oder Freisprechung. Auch der Artikelschreiber fühlte sich in diesem Raume am ersten Verhandlungstage plötzlich bei seinem Eintritt an der Schulter berührt.

„Kommt Kullmann auch vor?“ redete mich eine sich durch die äußerste Intelligenz seiner Physiognomie kennzeichnende vierschrötige Gestalt an.

„Wer?“

„Nun Kullmann! Man sagt ja, daß sie im Einverständniß gewesen sind.“

„So? nun dann ist es wohl möglich.“

„Glauben Sie, daß er verurtheilt wird?

„Lieber Herr, sage ich, und nehme dabei eine Carl Helmerding abgelauschte Diplomatenmine an: es kann sein und — es kann auch nicht sein.

„Sie haben recht, erwiderte er; aber wenn er freigesprochen wird, so ist Bismarck gestürzt!“

Natürlich Dr. Landsberg wird Chef des Reptilienfonds und Lauser bekommt monatlich 1 Oxthoft Bordeaux.

„Uebrigens thut er mir Leid; ich hätte es mir angenehmer gedacht, Botschafter zu sein, aber täglich zum Frühstück solche Wischer einzustecken, zum Diner von „ungezogenen Damen“ gereizt, von Edwin verklascht“, von Herrn v. Hollstein überwacht zu werden — Na, wir verstehen uns, sprach er, mein Nicken als Zustimmung fassend, reichte mir die Hand — und wir schieden in gegenseitiger Hochachtung.

Reinhold Schlingmann.

...burg. In der am 17. d. Mts. st... öffentlichen Sitzung des Kriminal-se... königl. Appellationsgerichts hierselbst ka... Untersuchungssache wider die Kreisrichter T... und Wiese und den Gutsbesitzer Lefevre in Sensburg wegen Zweikampfes zur Verhandlung. Zwischen den Kreisrichtern Dettmann und Wiese hatte, obgleich sie bei demselben Collegio angestellt waren und in demselben Gasthause verkehrten (beide sind nämlich unverheirathet), schon seit längerer Zeit ein schlechtes Verhältniß stattgefunden, welches am 31. Juni d. J. zum offenen Ausbruch gelangte, an welchem Tage sich beide Angeklagte gegenseitig grobe wörtliche Beleidigungen zufügten. In Folge dessen schickte der Kreisrichter Dettmann den Gutsbesitzer Lefevre zu dem Kreisrichter Wiese und ließ den Letzteren auf Pistolen fordern. Das Duell kam indessen nicht zu Stande, weil der Kreisrichter Wiese gegen die Person des gegnerischen Cartellträgers Einwendungen erhob, welche seinen eigenen Cartellträger, den Gutsbesitzer Petzelt, veranlaßten, seinen Auftrag in die Hände des Auftraggebers zurückzugeben. Auf die in Folge dieser Vorgänge erhobene Anklage wurden in erster Instanz alle drei Angeklagte zu je 4 Wochen Festungshaft verurtheilt. Auf die gegen dies Erkenntniß von den Angeklagten und der Staatsanwaltschaft eingelegte Appellation erkannte heute das Appellationsgericht gegen Wiese auf Bestätigung des 1. Erkenntnisses, und gegen Dettmann und Lefevre auf Erhöhung der Strafe auf je 2 und 3 Monat Festungshaft.

(E. Z.)

Pommersche Centralbahn. — Für die im Conkurse befindliche Pommersche Centralbahn liegen dem Massenverwalter Justizrath von Wilmowski jetzt mehrere Kaufofferten vor, unter denen diejenige der königlichen Staatsregierung die Allerungünstigste ist. Die Regierung hat sich nämlich schließlich bereit erklärt, die Bahn in ihrem dermaligen Zustande anzukaufen, jedoch dafür nur den Taxwerth der einzelnen Objekte zu zahlen. Ginge der gerichtlich erwählte Verwaltungsrath auf dieses Anerbieten ein, so würden kaum die Gläubiger des Unternehmens befriedigt werden können.

Posen, 22. Dezember. Auf Grund einer Verfügung des Kreisgerichtes zu Rawicz ist auch ...n Sandrocki, weil er in Bezug auf den päpstlichen Delegaten sein Zeugniß verweigerte, verhaftet worden.

Lokales.

— Miska Hauser. Nach der ergangenen Anzeige wird Miska Hauser am 28 d. Mts. noch ein zweites Concert hier am Orte geben und so den hiesigen Musikfreunden, die den eigenartigen Künstler nicht Gelegenheit hatten in seinen unvergleichlichen Leistungen das erste Mal zu hören oder aber die, welche gerne nach dem ersten Vortrage gern noch einmal sich den Genuß seiner genialen Tonbildung gönnen möchten, in ihrem zahlreichen Verlangen entsprechen. Es ist wohl schicklich hierbei auf ein Kunsturtheil in der Posener „Ostd. Ztg." aufmerksam zu machen, welches Hauser nur Gerechtigkeit widerfahren läßt, wenn es sagt:

„In unserer an Individualitäten gerade nicht ...en Zeit', sagt das genannte Blatt, „ist Miska Hauser eine doppelt willkommene Erscheinung. Sein unbeschreiblich schöner Ton, die musterhafte Reinheit und Unfehlbarkeit in den schwierigsten Passagen, die ...tigkeit und Ruhe, mit der er seiner Geige den ...sten, duftigsten Tonzauber entlockt, weisen ihm unter seinen Kunstgenossen einen ganz eignen Platz an. Obwohl der Künstler die weitesten Grenzen moderner Technik beherrscht, dient sie ihm nur als Mittel znm Zweck. Die Rhapsodie, durch und durch charakteristisch in Conception der Melodien, des Rhytmus und der Passagen, ist für die fabelhafte Technik des Spielers ein überraschend glänzendes Effectstück. Aber nicht in fingerzerbrechenden Passagen mit Doppelgriffen und ähnlichen Dingen ruht sein Schwerpunkt. Der Hauptzauber seiner Individualität liegt in dem Geheimniß der Bildung und Hervorbringung eines innigen, wunderbar weichen und dabei doch großen Tones. Das Poesievolle, Reizvolle, Herzgewinnende, das wir so eigentlich bei den meisten, ja oft bei den gepriesensten Geigern vermissen, ist sein Feld; kaum daß sein Bogen die Saiten nur anzuhauchen braucht so singt und klingt ein Ton durch den Saal, bald von einer Süßigkrit, Schwärmerei u. Seele, bald mächtig bewegt, so daß es sich wohl begreift, wenn das lauschende Auditorium am Schlusse jedes Vortrages in einen wahren Beifallssturm ausbricht. Hauser zeigt uns die Kraft und Schönbeit vollendeter Kunst, bei der die Technik wesenlos geworden, am deutlichsten, wenn er Mozart spielt. Da wird das Ohr nicht müde, seinen süßen Tönen zu lauschen, hier spricht er die Sprache, die in die Tiefe der Seele dringt und das Gemüth wie mit magischen Banden umschlungen hält. In der Vogel-Caprice hörten wir ein Flageolet ohne Gleichen. Wie ein Märchen umgaukelten uns die gefiederten Sänger der Tropen, die lieblichsten Flötentöne erklangen aus seiner Stradivorio-Geige, uns einen ganzen Frühling vorzaubernd."

— **Außerordentliche religiöse Versammlung.** Der Dezember und insbesondere die Weihnachtszeit dieses Jahres sind reicher an Anregungen verschiedener Art, als es sonst in diesen Tagen der Fall zu sein pflegt, auch in kirchlicher und religiöser Hinsicht wird diesmal nicht nur durch den auf die beiden Feiertage unmittelbar folgenden Sonntag dem Andachtsbedürfniß frommer Gemüther eine reichere Befriedigung als gewöhnlich geboten, sondern es wird auch am Abend des 2. Weihnachtsfesttages noch der Vorläufer von Döllinger, Reinkens, Friederichs rc. rc. der Prediger Czerski aus Schneidemühl, welcher zuerst die Begründung einer christkatholischen Gemeinde unternahm und durchführte und noch früher als Ronge sich gegen die Ausstellung des heiligen Rocks zu Trier und ähnliche Gnadenmittel aussprach, welcher damals auch hier eine Gemeinschaft christkatholicher Glaubensgenossen sammelte, diese von ihm erweckte und noch bestehende Gemeinde wieder einmal besuchen und zu ihrer und aller, die ihm zuhören wollen, Erbauung am 2 Weihnachtstage Abends 7 Uhr in der Aula der städtischen Mädchenschule einen religiösen Vortrag halten, auf welchen wir neben den Gliedern und Genossen der christkatholischen Gemeinde auch alle die aufmerksam machen wollen, welche Theil an den religiösen und kirchlichen Bewegungen und Bestrebungen unserer Zeit nehmen und sich über deren Richtungen und Ziele in Kenntniß setzen oder erhalten wollen.

— **Vorstellungen aus der Magie.** Das Weihnachtsfest wird zwar deutscher Sitte und Art gemäß zu Zusammenkünften von Verwandten und Freunden im engern Familienkreisen benutzt, doch aber findet sich in jeder größeren Stadt immer noch ein zahlreicher Theil solcher Bewohner, welche keinen Zutritt oder keine Neigung zu diesen geschlossenen Hauszirkeln haben, und also gern, da das Fest doch seine Rechte geltend macht und jeder in diesen Tagen auch ein Extravergnügen haben will — die Gelegenheit zu einer solchen Extraunterhaltung benutzen, wie sie den Thornern vom ersten Weihnachtsfeiertage an des Abends durch die Vorstellungen verheißen wird, welche Hr. Böning aus Dresden in der Aula der städt. Knabenschule geben, und darin seine Kunst als Prestidigitateur, Bauchredner und Magiker documentiren wird, namentlich sollen den uns zugegangenen Urtheilen nach, die von Hr. B. bewirkten Geistererscheinungen von überraschendem Effekt sein. Der Künstler darf also wohl auf zahlreichen Besuch rechnen.

— **Preßprozeß.** Am 22. d. Mts. stand vor dem hies. Kreisgericht Termin an gegen den frühern, zur Zeit seine Strafe aus andern Prozessen abbüßenden Redakteur der **Gaz. torunska**, Danielewski und Herrn Wilkans aus Czystochleb an. Letzterer hatte ein Referat an gen. Zeitung über eine am 25 Febbuar stattgefundene amtliche Lehrerversammlung zu Briesen hergerichtet und D. dieselbe mit den gegen den Herrn Oberpräsidenten gerichteten Angriffen unverändert aufgenommen. Es war namentlich in Betreff der Anordnungen wegen des deutschen Sprachunterrichts in den von polnischen Kindern besuchten Schulen in dem unter Anklage gestellten Artikel die Rede. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

— **Diebstahl.** Ein obdachloser Arbeiter Krzyniewsky wurde gestern dabei betroffen, als er auf dem Hofe des Kaufmann Raczinewski auf der Neustadt eine Schlittenglocke mit dem dazu gehörigen Umhängeriemen gestohlen hatte und sich damit entfernen wollte. Die Polizei hat ihm ein Obdach für die nächsten Tage besorgt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. December. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 56—61 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 48—51 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 51—55 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen 63—67 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2^3/_4$—$2^{11}/_{12}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $18^1/_4$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 24. Dezember 1874.

Fonds: geschäftslos.

Russ. Banknoten	$94^1/_4$
Warschau 8 Tage	94
Poln. Pfandbr. 5%	$79^1/_2$
Poln. Liquidationsbriefe	$69^1/_8$
Westpreuss. do 4%	$95^1/_2$
Westprs. do. $4^1/_2$%	$100^5/_8$
Posen. do. neue 4%	$93^1/_2$
Oestr. Banknoten	$91^3/_{16}$
Disconto Command. Anth.	$179^3/_4$

Weizen, gelber:

Dezember	$61^1/_2$
April-Mai 190 Mark — Pf.	

Roggen:

loco	54
Decbr.	$53^5/_8$
April-Mai 149 Mark — Pf.	
Mai-Juni 147 Mark — Pf.	

Rüböl:

Dezember.	$18^1/_4$
April-Mai 55 Mark 80 Pf.	
Mai-Juni 56 Mark 50 Pf.	

Spiritus:

loco	17—25
Decbr.	18—10
April-Mai. 57 Mark 10 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 23 Dezember
Gold p. p. Imperials pr. 500 Gr. 468 B.
Oesterreichische Silbergulden 97 bz.
do. do. ($^1/_4$ Stück) $96^3/_4$ bz.
Fremde Banknoten $99^5/_6$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^{11}/_{12}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94^5/_{16}$ bz.

Produktenbörse. Unser heutiger Getreidemarkt verlief äußerst ruhig und bei matter Stimmung haben die Preise durchweg etwas nachgegeben. Der Absatz von effektiver Waare machte sich schwerfällig. Gek.: 3000 Ctr. Roggen, 7000 Ctr. Hafer.

Rüböl war eher etwas besser zu lassen. Gek. 100 Ctr. — Für Spiritus bestand ein sehr reichliches Angebot, und da demgegenüber es an entsprechender Kauflust mangelte, so sind zumeist etwas niedrigere Preise maßgebend gewesen. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 55—70 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—57 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 65—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 59—64 Thlr. bz.

Rüböl loco $17^3/_4$ thlr. bez.

Leinöl loco 20 thlr. bez.

Petroleum loco $8^3/_4$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. bezahlt.

Danzig, den 23. Dezember.

Weizen loco zeigte sich heute in matter Stimmung bei nur vereinzelter Kauflust, und mußten die verkauften 300 Tonnen billiger, bis 1 thlr. pro Tonne seit Montag abgegeben worden. Bezahlt ist für Sommer- 127/8, 125 pfd. 58, $58^1/_2$ thlr., 137 pfd. $58^1/_2$ thlr., 132 pfd. 59, $59^1/_3$ thlr., roth 136 pfd. $60^1/_2$ thlr., blauspitzig 129 pfd. 54, 55 thlr., hell aber besetzt 129/30 pfd. $61^1/_3$ thlr., bunt 129 pfd. $63^2/_3$ thlr., 132/3 pfd. $64^1/_2$ thlr., hellbunt 131, 131/2 pfd. 65 thlr., hochbunt und glasig 131/2 pfd. $65^1/_3$, 66 thlr., 133 pfd. $66^1/_3$, $66^1/_2$ thlr., weiß 127/8, 130, 132 pfd. 67 thlr. pr. Tonne. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 63 thlr.

Roggen loco unverändert, 123 pfd. 52 thlr. pro Tonne ist bezahlt. Umsatz 70 Tonnen. Termine ruhig. Regulirungspreis $50^1/_2$ thlr. — Gerste loco große 110 pfd. 55, $55^1/_6$ thlr. pro Tonne. — Spiritus loco wurde zu $17^5/_6$ thlr. verkauft.

Meteorologische Beobachtungen

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himmels-Ansicht
Am 22 Dezember.					
8 Haparanda	340,0	—3,7	NO.	2	bedeckt
„ Petersburg	334,0	—1,8	NO.	1	bed., Sch.
„ Moskau	327,3	0,9	S.	2	Schnee
6 Memel	330,8	—0,7	—.	0	bedeckt
7 Königsberg	330,2	—1,8	NNO.	1	bedeckt
6 Putbus	330,0	0,5	NW.	1	bezogen
„ Berlin	330,3	—0,4	N.	1	bedeckt
„ Posen	328,5	—1,0	N.	1	bedeckt
„ Breslau	324,8	—3,9	W.	2	bed., Sch.
8 Brüssel	333,9	—1,8	NO.	1	bedeckt
6 Köln	332,9	—3,3	WNW.	2	trübe
8 Cherbourg	332,5	0,5	S.	1	bedeckt
„ Havre	334,5	3,0	W.	1	bedeckt

Station Thorn.

23. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	329,40	1,0	W2	wlk.	
10 Uhr Ab.	330,64	0,2	W3	wlk.	Schnee.
24. Dezbr.					
6 Uhr M.	331,91	—0,8	W3	bed.	Schnee.

Wasserstand den 24 Dezember 2 Fuß 3 Zoll.

Es predigen

Am zweiten Weihnachtsfeiertage.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull (Kollekte Vor- und Nachmittags für hiesige Waisenhaus).
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.

In der neustadt evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. (Vor- und Nachmittags Collekte für das hiesige Waisenhaus).

In der ev. luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Am Sonntag nach Weihnachten.

In der altstädt. ev. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Hr. Pfarrer Gessel.

In der neustädt. ev. Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.

Avis.

Der Feiertage wegen, erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag den 29. d. Mts.

Die Exped. d. Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.